

tragen, so wird es besser gehen. Bringt mir aber übers Jahr das Kästlein wieder zurück!“

Die gute Hausmutter setzte in das Kästlein ein großes Vertrauen und trug es fleißig umher. Als sie den nächsten Tag in den Keller ging, wollte der Knecht eben einen Krug Bier heimlich herauftragen. Als sie noch spät bei Nacht in die Küche kam, hatten die Mägde sich einen Eierkuchen gemacht. Als sie die Stallungen durchwanderte, standen die Kühe tief im Kot, und die Pferde hatten anstatt des Hafers nur Heu und waren nicht gestriegelt. So hatte sie alle Tage einen anderen Fehler abzustellen.

Nachdem das Jahr herum war, ging sie mit dem Kästchen zum Einsiedler und sagte vergnügt: „Alles geht nun besser. Laßt mir aber das Kästlein noch ein Jahr! es enthält ein gar treffliches Mittel.“ Da lachte der Einsiedler und sprach: „Das Kästchen kann ich Euch nicht lassen; das Mittel aber, das darin verborgen ist, sollt Ihr haben.“ Er öffnete das Kästchen, und siehe! es war nichts darin, als ein weißes Stücklein Papier, auf dem geschrieben stand:

Soll alles wohl im Hause stehn,
So mußt du selber wohl nachsehn.

3. Der zornmütige Einsiedler.

(Caspari.)

Wäre unter den Kohlen kein Funke, so könnten alle Teufel blasen und würden doch kein Feuer anbringen.

Vor alters lebte ein Mann, der war sehr aufbrausend und schnell zum Zorn, und wenn er zornig gewesen, gereute es ihn wieder. Da dachte er: „Das kommt von den bösen Menschen, ließen mich die in Frieden, würd' ich auch wohl sanftmütig sein. Ich will lieber fortgehen in den wilden Wald und ein Einsiedler werden; da werd ich keinen mehr hören und sehen und werde mich nicht mehr erzürnen.“

So geht er fort in den Wald, sucht sich einen Ort, wo ein Brunnen vom Felsen herabrinnt, und will sich da eine Hütte bauen. Über der Arbeit wird's ihm warm, und er trägt seinen Krug zum Brunnen und stellt ihn unter, daß er voll werde; der Krug aber fällt um, und er muß ihn zum zweitenmal unterstellen. Nach einer Weile fällt der